

## Schwestern und Brüder!

Was kommt eigentlich nach dem Tod? – Diese Frage wird alljährlich in dieser Zeit virulent: Allerheiligen/Allerseelen mit Friedhofsgängen und Totengedenken geben dazu unmittelbar Anlass, vielleicht auch die allmähliche „Verwinterung“ der Natur. Das heutige Evangelium erzählt ebenfalls von einem Streitgespräch zwischen Jesus und sadduzäischen Leugnern des Auferstehungsglaubens rund um diese Frage. Jesu Antwort auf die etwas skurrile Fangfrage über die 7 Mal verheiratete Frau wirkt aber irgendwie schwach und wenig überzeugend – wie vieles, was über das, was nach dem Tod kommt, gesagt werden kann. Wer unter den Lebenden kann denn überhaupt etwas Überzeugendes und Letztgültiges darüber sagen?! Trotzdem hat die Beantwortung der Frage, was nach dem Tod kommt, grundlegende Auswirkungen auf das Leben hier und heute, für die Frage also: Was kommt vor dem Tod? Die Antwort auf die Frage nach dem, was nach dem Tod kommt, ist also alles andere als eine metaphysische Theorie; sie ist zutiefst praktisch.

Wer etwa glaubt, dass mit dem Tod sowieso alles aus ist – für den ist das Einzige, was zählt, die Gegenwart. Das Leben im Hier und Jetzt ist dann die einzige und letzte Chance, die bestmöglich genutzt werden will. Das erzeugt Druck und Stress: Aus diesem einmaligen Leben muss alles herausgeholt werden, was geht – koste es, was es wolle.

Ins Gegenteil davon führt der Glaube an eine Wiedergeburt – zumindest in seiner westlichen Lesart: Diese Vorstellung entlastet das persönliche Gewissen vom unerbittlichen Anspruch jeder einzelnen Entscheidung und Tat auf volle Verantwortung. Wer an die Chance glaubt, einfach wieder von vorn beginnen zu können, für den verliert die Einmaligkeit des geschichtlichen Augenblicks seine Absolutheit; damit verliert das Leben aber letztlich auch seinen Wert. Was jetzt nicht gelingt im Leben, gelingt vielleicht in einem nächsten.

Die biblische Antwort auf die Frage nach dem Danach liegt irgendwo zwischen diesen beiden Vorstellungen – und zugleich kommt sie gleichsam aus einer ganz anderen Ecke: Sie wechselt einfach den Standort. Manche Fragen sind einfach nicht zu beantworten, weil entweder ihr Ausgangspunkt dafür falsch ist oder die Ebene, auf der man nach einer Antwort sucht. Die Bibel will uns deshalb einen ganz anderen Zugang eröffnen: Die Frage nach dem, was nach dem Tod kommt, wird nicht durch metaphysisches (Voraus-)Wissen beantwortet, sondern durch die reale, erlebte Erfahrung von Menschen – und durch deren Geschichte.

Die biblische Urerzählung vom Auszug des Gottesvolkes aus dem Grab der ägyptischen Sklaverei ist der Schlüssel; nicht umsonst hört auch die Christenheit sie in jeder Osternacht! Da befinden sich Menschen in einer Situation, in der nichts mehr weiter zu gehen, in der ihre Geschichte sich totgelaufen zu haben scheint. Kein Ausweg, keine Perspektive, keine Zukunft. Und dann – (aber erst) im Blick zurück auf diese Todeserfahrung – die Erfahrung der Befreiung, die Erfahrung neuen Lebens und neuer Zukunft. Die Struktur dieser Erfahrung wiederholt sich in der Bibel immer wieder – und auch am Beginn des Christentums: nach der Katastrophe des Karfreitags und der schier undurchdringlichen Nacht des Karsamstags die Erfahrung, dass es doch weitergeht – anders als zuvor, anders vielleicht als erwartet, verwandelt jedenfalls und neu. In dieser Lesart wird der Tod also nicht als Ende gedeutet, sondern eher als ein Durchgang und eine Verwandlung. Freilich: Die Erfahrungen, die zu so einer Deutung und Relativierung des Todes veranlassen, lassen sich weder vorwegnehmen noch willentlich herbeiführen; sie lassen sich immer erst hinterher erkennen und österlich deuten, zumeist als ein Geschenk.

Vielleicht liegt darin die Besonderheit der christlichen Antwort auf die Frage nach dem Tod und dem Leben danach: dass sie aus genau solchen realen Erfahrungen eines Danach gegeben wird, und dass sie auf genau solch konkreten Erfahrungen eines Danach erneut Hoffnung begründet. – Christsein bedeutet also letztlich: leben aus der Erfahrung der *Überwindung* des Todes durch das Leben. Christsein bedeutet schon hier und jetzt: leben im Danach. Die christliche Antwort auf die Frage nach dem Tod und dem Danach wird deshalb leichter verständlich im Frühling, also nach der winterlichen Todeserfahrung: zu Ostern.